



Jahresbericht 2022/2023
des
Freundeskreises Las Torres e.V.

Mülheim, April 2023

Liebe Las Torres-Freundinnen und -Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

kann man noch mit wenig Hoffnung, dass sich die Verhältnisse in Venezuela einmal wieder ändern, die Arbeit für und in „Las Torres“ weiterführen? Das fragen wir uns oft und zweifeln trotzdem nie daran, dass es immer noch sinnvoll ist, den Kindern aus den armen Bevölkerungsschichten wenigstens ein klein wenig die Möglichkeit zu geben, ihre persönlichen Verhältnisse in Zukunft zu ändern.

Im vergangenen Frühjahr war es uns nicht mehr möglich, an alle Familien unserer Kinder und den Angestellten Lebensmittelpakete auszugeben. Nur dadurch, dass wir zwei Jahre die Menschen damit versorgen konnten, haben sie überlebt. Nun aber gab keine caritative Organisation mehr Lebensmittelpakete aus, und so mussten auch wir uns schweren Herzens dazu entschließen, dies einzustellen. Als einzige Organisation in Caracas wäre das für uns zu gefährlich gewesen.

Es gab wieder genug Lebensmittel in den Geschäften, jedoch die Preise wurden in Dollar ausgezeichnet, die Gehälter aber in Bolivars ausgezahlt. Bis heute ist es schwierig, Lebensmittel - vor allen Dingen in großen Mengen - zu bekommen. Viele Familien in den Barrios überleben inzwischen nur, weil ein oder zwei Angehörige im Ausland leben und Dollars schicken. Fast 8 Millionen Venezolaner haben das Land verlassen.

Nach der Coronazeit wurde im Herbst von der Regierung wieder der Schulbetrieb erlaubt, und so durften auch wir die Arbeit in unseren vier Zentren aufnehmen. Nun stellte sich heraus, dass auch wir davon betroffen waren, dass viele Arbeitskräfte das Land verlassen haben. So fehlen uns z. B. drei Köchinnen und einige Erzieherinnen. Trotzdem haben wir die Arbeit mit 150 Kindern wieder aufgenommen, erst einmal ohne Verpflegung!

Unser Partnerverein hat inzwischen in Venezuela ein Dollarkonto eingerichtet, so dass wir hoffentlich bald in der Lage sein werden, Dollars nach Venezuela zu schicken, um Lebensmittel in größeren Mengen kaufen zu können. Was sich so einfach anhört, ist ein langer

und bürokratischer Weg gewesen. Ohne die Hilfe des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat, das uns auch im vergangenen Jahr beim Geldtransfer und bei der Bürokratie behilflich war, könnten wir schon lange nicht mehr arbeiten. Dafür sind wir sehr dankbar! Der Hauptgeschäftsführer von Adveniat, Pater Martin Maier, hat anlässlich seines Venezuela-Aufenthaltes im Januar d.J. unser Projekt besucht.

Im vergangenen Jahr konnten wir nach zwei Jahren unsere Mitgliederversammlung wieder in Präsenz abhalten, wenn auch nur noch in kleinerem Rahmen ohne Familien.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön, dass Sie auch in dieser schwierigen Zeit unsere Arbeit weiterhin mittragen,

Ihre, eure

Christel Schuck

im Namen des Freundeskreises Las Torres e.V.





EDUCAR PARA LA VIDA Y NO PARA LA ESCUELA

Jahresbilanz der ACEISB in Caracas

Rechnungsjahr 2022

Bolivares

Eingänge:

Saldo am 01.01.2022	7.199,28
Spenden des dt. Freundeskreises im Jahr 2022	726.502,61
Eigenmittel (einschl. Elternbeiträge, Spenden etc.)	38.656,61
Gesamtmittel:	772.358,50

Ausgaben:

Personalkosten	580.235,11
Ernährungsprogramm	32.604,49
Diverse Ausgaben (Dienstl., Miete, Gas etc.)	143.971,82
Ausgaben insgesamt	756.811,42
Saldo am 31.12.2022	15.547,08

Caracas, April 2023

Für die Richtigkeit bürgen
im Namen des Vorstandes:


Lic. Gisela Garcés
Coordinadora General




Sr. M. Zoraida Mijares
Presidente


Sr. Ricardo Martínez
Tesorero

Aufgrund der hohen Inflation in Venezuela fiel der Wechselkurs für jede Überweisung an die ACEISB anders aus. Hinzu kam die Teuerung. Daher war es schwierig, das Jahresbudget in klaren Summen zu planen. Der Freundeskreis Las Torres hat über das Lateinamerika Hilfswerk Adveniat im vergangenen Jahr 180.000 Euro für die Arbeit in Venezuela zur Verfügung gestellt.

Pressemitteilung vom 18.01.2023 herausgegeben von Adveniat

„Venezuela ist ein Lehrbeispiel, wie ein autoritäres Regime ein Land zugrunde richtet.“ **Der Hauptgeschäftsführer des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat Pater Martin Maier** bringt nach seinem Aufenthalt in dem südamerikanischen Land vom 4. bis 12. Januar 2023 seine Einrückte auf zwei Begriffe: Empörung und Bewunderung.

„Es ist empörend, wenn die Hälfte der Bevölkerung ohne elektrischen Strom lebt, die Trinkwasserversorgung ständig unterbrochen ist, die öffentliche Gesundheitsversorgung am Boden liegt und die Inflationsrate mit 686 Prozent den Lohn der Menschen auffrisst. Dass Präsident Nicolas Maduro sein systematisches Versagen mit dem Etikett „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ versieht, ist schlicht zynisch“, kritisiert Pater Maier.

Inzwischen sind offiziell sieben Millionen Venezolaner - kirchliche Vertreter sprechen bereits von acht Millionen - aus dem Land geflohen. Das Land blute systematisch aus. Denn es sind überwiegend gut ausgebildete, junge Leute, die keine Zukunft mehr in ihrem Land sehen. „In dieser Situation ist es bewundernswert, wie die im Land ausharrenden Menschen trotzdem überleben“, sagt Pater Maier und gibt ein Beispiel: Acht Euro im Monat beträgt aktuell das Gehalt für staatlich angestellte Lehrerinnen und Lehrer. Das Geld reicht jedoch gerade einmal für die täglichen Fahrten mit dem städtischen Bus von der Wohnung zur Schule. Überleben sei da nur möglich mit einem Zweit- oder Dritt-Job im informellen Sektor oder dank der Überweisungen von Familienmitgliedern aus dem Ausland. „Der staatliche Lohn ist im wahrsten Sinn des Wortes ein Hungerlohn“, fasst der Adveniat-Hauptgeschäftsführer zusammen.

Zwei Millionen Euro hat das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat allein im Jahr 2022 für Hilfsprojekte in Venezuela bereitgestellt. „Wir erreichen die Armen, die die Hilfe am dringendsten benötigen, weil wir die Strukturen der Kirche nutzen, der einzigen Institution, der die Venezolaner noch vertrauen“, erläutert Pater Maier. Konkret ermöglicht Adveniat mit seinen kirchlichen Projektpartnerinnen und Projektpartnern vor Ort Kinder- und Schulspeisungen, versorgt Binnenflüchtlinge und

Rückkehrer aus dem Ausland mit Lebensmitteln, unterstützt kirchliche Radiosender als letzte unabhängige Stimme im Land und schult Menschen in der Demokratie-, Friedens- und Menschenrechtsarbeit.

„Zusätzlich hat Adveniat zwischen 2019 und 2022 für 400.000 Euro Medikamente ins Land geliefert und in 18 der insgesamt 28 Bistümer Medikamenten-Banken aufgebaut. Da die Gesundheitsversorgung noch wichtiger ist als die Versorgung mit Lebensmitteln, werden wir für fast eine Million Euro den Aufbau von einfachen Gesundheitszentren sowie die Ausbildung von Ersthelfern und die Fortbildung des Personals in Krankenhäusern und Gesundheitsposten fördern“, kündigt Adveniat-Hauptgeschäftsführer Maier an.

Damit sich die Lage der Menschen grundsätzlich verbessert, braucht es Pater Maier zufolge jedoch demokratische und rechtsstaatliche Reformen. „Aktuell fehlen die Bedingungen für eine funktionierende Demokratie.“ Auf Proteste aus der Bevölkerung reagiere die Regierung drakonisch. Der Adveniat-Hauptgeschäftsführer nennt ein Beispiel: „Im Armenviertel La Vega von Caracas sitzt ein Sozialaktivist schon seit einem halben Jahr im Gefängnis, weil er für eine bessere Wasserversorgung demonstrierte.“ Da die Opposition nicht nur zerstritten ist, sondern im Land kaum noch existent, fehlt jede wählbare Alternative - Grundvoraussetzung jeder Demokratie.

Pater Maier ist überzeugt: Angesichts dieser Rahmenbedingungen wird Venezuela eine Demokratisierung alleine nicht schaffen. Deshalb müssten die Verbesserungen der Beziehungen zu Kolumbien sowie die Aufnahme der Handelsbeziehung zwischen den USA und Venezuela als dem Land mit den größten Erdölreserven weltweit von der internationalen Gemeinschaft genutzt werden, um den Aufbau von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zur Voraussetzung für den Handel mit Venezuela zu machen“, fordert Adveniat-Hauptgeschäftsführer Pater Martin Maier.

Pater Martin Maier über seinen Besuch in Las Torres

Während meiner Dienstreise in Venezuela konnte ich am Montag, den 9. Januar 2023 von 11 bis 13 Uhr das Kinderprojekt der Asociación Civil de Educación Integral San Benito in Caracas besuchen. Erwartet wurde ich von der Projektkoordinatorin Gisela Garcés und der Präsidentin des Verein, Zoraida Mijares. Die Büros des Projekts befinden sich in der Pfarrei San Benito, deren Pfarrer Padre Jonathan ich auch kennenlernen konnte. In lebendiger und dankbarer Erinnerung wird Pater Alexander Vollmann OSB gehalten, der das Projekt gegründet hat. Padre Jonathan lud mich zur Feier der hundertjährigen Ankunft der Benediktiner von Sankt Ottilien am 2. April 2023 ein.

Wir besuchten die verschiedenen Kinderhorte, wo mich die Kleinen mit selbstgefertigten Plakaten und Geschenken sehr herzlich erwarteten. Aufgrund der Covid-Pandemie bestand in dem Projekt weiterhin Maskenpflicht. Es war eine Freude, zu erleben, welch liebevolle Betreuung die Kinder hier erfahren.



Interview mit Gisela Garcés, das Jana Kortum (Vorstandsmitglied im Freundeskreis Las Torres) am 27.03.2023 geführt hat:

Auch dieses Jahr dreht sich ein Großteil des Gesprächs um die Grundversorgung und die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind.

Nach wie vor haben wir Probleme mit dem Wasser. Wochen und monatelang kommt kein Wasser. Was also tun? Fehlenden Erfindungs-sinn kann man den Venezolaner*innen jedenfalls nicht vorwerfen, wie man von Gisela erfährt:

„Es wurde ein Schlauchsystem installiert, das vom Berg aus (aus den Quellen des Ávila, Anm. d. Red.) über die Strommasten bis in die Siedlungen am Hang führt. Dort münden die dicken Schläuche in dünnere, die unter der Erde verlegt sind und an deren Ende sogenannte öffentliche Wasserhähne installiert wurden. An diese Hähne können die Menschen aus der Nachbarschaft ihre eigenen Schläuche anschließen und nach einem von der Nachbarschaft selbst festgelegten Turnus



einmal die Woche ihre Tanks oder Tonnen füllen. Genauso machen wir es auch für unsere Zentren: Wir haben einen 40 Meter langen Schlauch, mit dem wir einmal wöchentlich die Tanks auf dem Dach füllen. Dies reicht für den täglichen Verbrauch. Trinken kann man dieses Wasser nicht - aber zumindest können wir damit unsere Hände waschen, die Toilettenspülung nutzen und Geschirr abspülen. Trinkwasser müssen wir kaufen - entweder im Geschäft oder direkt vom Lastwagen, wenn ein Lieferant bis hier oben kommt.“ In das Zentrum Las Torres wird das Wasser nach wie vor in großen Kanistern mit dem vereinseigenen Lieferwagen ins Barrio gefahren und von dort per Hand in unser Zentrum geschleppt.



Gisela berichtet weiterhin: „Momentan werden in unseren Zentren 150 Kinder betreut. Die Beiträge, die dafür bezahlt werden müssen, sind extrem niedrig. Hinzu kommt die Möglichkeit, ein Stipendium zu bekommen. Dies erhalten 37 Kinder. Während die Vorschule in Venezuela verpflichtend ist und wir dort keine Probleme mit fehlenden Anmeldungen haben, gibt es in der Hausaufgabenbetreuung immer wieder Flauten. Man merkt, dass die Menschen des Bildungssystems müde sind. In den öffentlichen Schulen herrscht Lehrermangel, es gibt kein Wasser und dadurch auch keine Möglichkeit, die Toiletten zu benutzen, manchmal gibt es kein Licht und die Mensen sind sowieso seit langem vor Corona nicht mehr offen. Die Eltern sind frustriert. Manchmal fehlt es am Willen, früh genug aufzustehen, um ihre Kinder zu uns zu schicken (vor allem, wenn sie nachmittags Schule haben). Dabei haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, alles aufzuholen, was



sie in der Schule aus den genannten Gründen nicht beigebracht bekommen. Diese Tatsache mussten wir den Eltern nach der langen Schließzeit wegen Corona erst wieder in Erinnerung rufen. Nachdem unsere Mitarbeitenden die Familien angesprochen haben, waren die Anmeldungen aber auch wieder voll, und inzwischen sind alle zufrieden mit ihrer Entscheidung.



Viele Familien haben es auch nicht leicht. Gisela betont: „Die Hyperinflation ist weiterhin unser Alltag und der Mindestlohn von umgerechnet ca. 5,20 Dollar/Monat reicht nicht mal im Entferntesten für alle Dinge des täglichen Lebens. Zwölf Eier kosten 2,24 Dollar, also etwas weniger als die Hälfte des Mindestlohns. Der Warenkorb für eine Familie wurde vor kurzem auf 400 Dollar berechnet. So viel verdient niemand! Nicht mal in der sogenannten freien Wirtschaft - da kommt man vielleicht auf 150-200 Dollar, hat aber keine vertraglich zugesicherte soziale Sicherheit.

Die letzte Frage an Gisela: Wenn sie einen Wunsch frei hätte, der nicht mit Geld zu bezahlen ist - welcher wäre das? „Mein größter Wunsch wäre, dass mein gebeuteltes Land sich wieder normalisiert, dass wir alle in Frieden und Würde leben können und dass wir unsere wunderbare Natur bewahren, die durch die langwährende Krise in Mitleidenschaft gezogen wird. Ich wünsche mir, dass unsere Kinder nicht verloren gehen, dass sie nicht auf der Straße landen, dass sie Ausbildungen machen, studieren, ihr Leben leben.“



Interview mit Ana Karina Miranda, das Jana Kortum am 27.03. geführt hat:

Ana Karina Miranda arbeitet seit Oktober 2022 in der Kinderkrippe Los Cujicitos und ist eine der wenigen neuen Erzieherinnen, die die ACEISB trotz extremen Fachkräftemangels einstellen konnte. Gisela hatte in unserem Gespräch bereits von ihr geschwärmt: sie sei eine Sonne, ein Wunder, sie bringe Kreativität in die Gruppe und die Kinder seien seitdem sie da sei, noch aufgeweckter und wissbegieriger als zuvor. Nebenher arbeite sie freiberuflich als Clownin und dies komme auch der Kinderkrippe zugute.

Zunächst bitte ich sie, kurz etwas über ihren Werdegang zu berichten, und Ana Karina erzählt.

„Ich bin 40 Jahre alt und habe eine 11jährige Tochter. Wir wohnen nicht sehr weit weg von meiner neuen Arbeitsstelle, aber doch so weit, dass ich auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen bin, deshalb





bin ich sehr dankbar dafür, dass mir die Kosten von der ACEISB erstattet werden. Ich habe frühkindliche Bildung studiert und habe einige Jahre lang eine private Vorschule geleitet. Ich war länger selbständig, jedoch hat die Pandemie keine Möglichkeit mehr für diese Arbeit gelassen. Nun arbeite ich seit Oktober 2022 in der Kinderkrippe Los Cujicitos. Wir betreuen eine Gruppe von 16 Kindern im Alter von zwei bis drei Jahren bis Mittag - den Nachmittag nutzen wir, um administrative Aufgaben zu erledigen, die Planung für den nächsten Tag zu machen und alles aufzuräumen und vorzubereiten.“

Ich habe einige Fragen für Ana Karina vorbereitet, um in der kurzen Zeit, die sie zur Verfügung hat, einen möglichst guten Einblick in ihre Arbeit zu bekommen. Die erste lautet: Welche war deine beste Erfahrung der letzten Woche in Los Cujicitos?

„Im Grunde lerne ich hier jeden Tag dazu. Anfangs musste ich mich an bestimmte Dinge erst gewöhnen, jede Einrichtung hat ja ihre eigenen Eigenheiten. Hier zum Beispiel wird nicht geschimpft oder geschrien, wie das leider in vielen anderen Einrichtungen üblich ist.

Außerdem vermeiden wir Ironie, wenn wir mit den Kindern sprechen, und auch auf Kritik wird weitgehend verzichtet - wir konzentrieren uns auf die positiven Aspekte. Dies zu erfahren, macht jede Woche besonders. Aber wenn du schon so fragst, möchte ich dir von einem kleinen Mädchen erzählen, Luisa (Name v. d. Red. geändert). Sie ist gerade drei Jahre alt und hat sich mit einem solchen Enthusiasmus und einem solchen Wissen in die Ostervorbereitungen eingebracht, es war unglaublich. Sie konnte den anderen Kindern perfekt erklären, was es mit der Ostergeschichte auf sich hat, in einer flüssigen und verständlichen Sprache, dass es eine Freude war. Sowieso ist diese Gruppe sehr aufgeweckt, dynamisch und wissbegierig. Aber Luisa hat mich letzte Woche doch sehr beeindruckt.“

Die nächste Frage lautet: Was macht für dich einen erfolgreichen Tag aus und was gibt dir täglich Motivation?

„In Los Cujicitos fühlen sich alle Tage für mich erfolgreich an. Einfach, weil ich hier jeden Tag etwas lerne. Und das ist es auch, was mir Motivation gibt: Von den Kindern zu lernen. Sicher weißt du, was ich meine, wenn ich sage: Als Erwachsene haben wir einen bestimmten Horizont, eine bestimmte Einstellung. Und dann treffen wir auf Kinder, die uns bereichern mit ihrer ganz eigenen Sicht auf die Welt. Man denkt, wir geben ihnen, doch am Ende geben sie uns.“

Und was bringt dich zum Lächeln, wenn es doch mal schwierige Momente gibt?

„Es sind die Kinder selbst, die mich dann wieder zum Lächeln bringen. Und zwar, weil sie sich ohne Vorbehalte ausdrücken. Wir Erwachsenen halten oft unsere Gefühle zurück, wollen uns nicht verletzbar machen. Kinder durchschauen uns und geben uns Zuneigung, ohne sich zu verstellen.“

Da wir schon einmal dabei sind, über die Kinder zu sprechen, frage ich sie: Worin sind Kinder denn besser als Erwachsene?

„In ihrer Ehrlichkeit, in ihrer Fähigkeit zu Empathie. Das ist eine unglaubliche Qualität: In einem Moment streiten sie, aber Sekunden

später vertragen sie sich schon wieder und vergeben einander. Wir Erwachsenen sind oft nachtragend, manchmal fällt es uns schwer zu vergeben - ich schließe mich da mit ein. Die Kinder sind untereinander ganz anders. Je älter man wird, desto weniger Empathie bringt man den anderen entgegen. Dabei sollten wir uns genau das aus der Kindheit bewahren: das Mitgefühl, das Gefühl für die anderen. Schlüpfe in die Schuhe der anderen Person, bevor du sie verurteilst. Das sollten wir uns alle zu Herzen nehmen.“

Was bringst du an positivem Einfluss in die Kinderkrippe mit und welche Eigenschaft mögen die Kinder wohl am meisten an dir?

„Ich würde sagen, mein positiver Einfluss liegt darin, den Kindern auf respektvolle Art und Weise Dinge beizubringen. Auf ihre Fragen mit Geduld und Zuneigung zu reagieren. Und immer wieder: ein Lächeln zu provozieren! Und wenn wir die Kinder fragen würden, was sie am meisten an mir mögen! Dass ich mit ihnen spiele, dass ich Fröhlichkeit in ihren Alltag bringe. Genauer würde ich sagen, den bochinche“!



Ana Karina lacht. Dieses Wort ist schwierig zu übersetzen, es ist ein so typisch venezolanisches Wort. Am ehesten passt wohl Unsinn, Albernheit, oder wie man im Rheinischen sagt: Spökes. Und nun zur ernsteren Frage: Welche Eigenschaft wissen die Eltern wohl am meisten an dir und auch allgemein an der ACEISB zu schätzen?

„Ich denke, die Eltern sind uns allen sehr dankbar für die gute Eingewöhnungszeit der Kinder. Sie sind allesamt gut hier angekommen nach der langen Pause durch die Pandemie - diese Kinder haben ja noch gar keine Erfahrungen außerhalb ihrer Familie gesammelt. Sie sind in der Zeit der Pandemie geboren und mussten sich das erste Mal damit anfreunden, ihre Familie zu verlassen. Und ich denke, das haben wir gut begleitet. Nun sehen die Eltern, dass ihre Kinder an Unabhängigkeit gewonnen haben, dass sie hier mit Respekt und Liebe behandelt werden. Und unsere Verlässlichkeit. Ja, ich würde sagen, all das wissen die Eltern sehr zu schätzen.“

Welche Ziele und Träume hast du dir in deinem Leben schon erfüllen können?

„Schon einige. Zum einen, dass ich mein Studium beendet habe, dass ich einen Abschluss in der Tasche habe. Dann die Eröffnung einer eigenen Vorschule. Dann kam die Pandemie, so dass alles den Bach hinunterzugehen schien. Doch dann habe ich die Anstellung in der ACEISB gefunden, und nun geht es wieder bergauf. Wie wir Venezolaner*innen gerne sagen: siempre adelante, immer nach vorne!“

Und welchen Wunsch hast du, den man mit Geld nicht erfüllen kann? Wieder erzeugt meine Frage ein beschämtes Lachen.

„Puh, das ist eine schwierige Frage! Ich denke, mein Wunsch ist es, „meine“ Kinder später wiederzutreffen und zu sehen, dass sie auf einem guten Weg sind. Ich bin ihre erste Bezugsperson außerhalb der Familie, ich bin ihre erste Erzieherin, und wenn man so will, ihre erste Lehrerin. Wenn ich sehen könnte, dass sie einen guten Weg eingeschlagen haben, dann würde mir das meinen guten Einfluss bestätigen. Wir sind die Basis, wir legen die Grundsteine.“

Was macht für dich persönlich die Arbeit in der ACEIBS aus?

„Zum einen habe ich hier sehr gute Konditionen, soziale Sicherheiten, Boni. Dann ist es aber auch die Zusammenarbeit mit meinen Kolleg*innen, die mich hier wohlfühlen lässt. Die Atmosphäre ist sehr angenehm. Man kann in Ruhe arbeiten, niemand macht Stress. Wir arbeiten Hand in Hand, so wie es sein sollte. Ich bin sehr dankbar für diese Anstellung und auch sehr dankbar für die Unterstützung, die wir aus Deutschland erhalten. Auch hier habe ich das Gefühl, wir arbeiten Hand in Hand, so wie es sein sollte.“



Interviews mit den Kindern

Um einen Eindruck von den Kindern zu bekommen, haben wir dieses Jahr die Erzieherinnen darum gebeten, kurze Interviews mit einigen von ihnen zu führen. Es ist weiterhin schwierig für viele Familien, dass sich oft ein oder sogar beide Elternteile im Ausland aufhalten, um dort zu arbeiten und Geld nach Hause zu schicken. Dadurch wachsen viele Kinder bei nur einem Elternteil, der Tante oder den Großeltern auf. Der Besuch unserer Zentren bedeutet für viele der Kinder eine Auszeit von ihrem Alltag auf engem, oft nicht kindgerechtem Raum und verhindert, dass sie ihre Nachmittage auf der Straße verbringen. Sie wissen zu schätzen, was sie an den Zentren haben und bringen dies in den Interviews zum Ausdruck:

Interview mit Elvia*. 10 Jahre alt, Hausaufgabenbetreuung Las Torres

Kommst du gerne hier ins Zentrum Las Torres und warum?

Ich komme gerne hierher weil wir viel lernen.... Weil wir gut behandelt werden und weil wir Dinge beigebracht bekommen, die wir noch nicht wissen.

Was gefällt dir am meisten?

Am meisten gefällt mir hier, dass es Gesellschaftsspiele gibt und dass wir auf dem Dach einen Spielplatz haben. Dahin gehen wir, wenn die Hausaufgaben erledigt sind! Außerdem machen wir manchmal Ausflüge, das ist immer etwas Besonderes.

Wer ist deine beste Freundin und was magst du gerne an ihr?

Meine beste Freundin ist Aranta* und ich spiele gerne mit ihr. Wir helfen uns auch gegenseitig, das ist ein schönes Gefühl.

Was war letzte Woche besonders schwer für dich hier und wer hat dich dabei unterstützt?

Als wir Diktat geübt haben. Das war sehr schwer. Aber die Betreuerinnen haben mir geholfen, und ich fühle mich jetzt sicherer dabei.



Wer ist dir hier wichtig und mit wem fühlst du dich wohl?

Eigentlich alle. Die Betreuerinnen und die anderen Kinder und auch die Religionslehrerin Rita*.

Interview mit Milo*, 4 Jahre alt, Kindergarten El Retiro

Kommst du gerne hier ins Zentrum El Retiro und warum?

Ja, zum Lernen und zum Spielen. Und der Spielplatz auf dem Dach. Da spiele ich gerne.

Was gefällt dir am meisten?

Letzte Woche haben wir Insekten untersucht. Das war spannend. Und wenn wir singen, das mag ich auch.

Wer ist deine beste Freundin und was magst du gerne an ihr?

Susanna ist meine beste Freundin.

Was war letzte Woche besonders schwer für dich hier und wer hat dich dabei unterstützt?

Wir haben die geometrischen Formen gelernt. Das war schwer! Meine Erzieherinnen und meine Freunde helfen mir.

Wer ist dir hier wichtig und mit wem fühlst du dich wohl?

Meine Erzieherinnen mag ich und sie mögen mich auch. Sie umarmen mich. Das ist schön.

Interview mit Diego*, 4 Jahre alt, Kindergarten El Retiro

Kommst du gerne hier ins Zentrum El Retiro und warum?

Ich mag es im Kindergarten und ich spiele gerne mit Manuel* und meinen anderen Freunden.

Was gefällt dir am meisten?

Wir hatten Töpfe mit Erde drin und darin durften wir wühlen und wir hatten Handschuhe an. Wir haben Würmer gesehen und durften sie anfassen. Wir mussten vorsichtig sein. Das war toll!



Wer ist dein bester Freund und was magst du gerne an ihm?

Manuel ist mein bester Freund, ich spiele gerne mit ihm und wir rutschen gerne!

Was war letzte Woche besonders schwer für dich hier und wer hat dich dabei unterstützt?

Ich habe eine Spinne gemalt! Das war schwer! Aber ich habe es geschafft. Manuel hat mir geholfen und die Erzieherin.

Wer ist dir hier wichtig und mit wem fühlst du dich wohl?

Die Erzieherinnen sind lieb. Sie geben mir Küsschen zur Begrüßung.

Interview mit Urbina*, 5 Jahre alt, Vorschule El Retiro

Kommst du gerne hier ins Zentrum El Retiro und warum?

Ich komme hierher, um für die Schule zu lernen. Dann weiß ich, wie alles geht, wenn ich in die Schule komme. Und ich spiele gerne mit meinen Freundinnen.

Was gefällt dir am meisten?

Wenn wir aufs Dach auf unseren Spielplatz gehen. Und wenn wir unsere Merienda essen (Zwischenmahlzeit, Anm. d. Red.) und außerdem, wenn wir Sportunterricht haben.

Wer ist deine beste Freundin und was magst du gerne an ihr?

Meine beste Freundin heißt Meggi*. Wir tanzen gerne zusammen.

Was war letzte Woche besonders schwer für dich hier und wer hat dich dabei unterstützt?

Ich finde die Buchstaben schwer. Ich mag es lieber, sie zusammen mit meinen Freunden zu lernen als allein.

Wer ist dir hier wichtig und mit wem fühlst du dich wohl?

Mit Meggi und mit den Erzieherinnen. Sie geben uns viel Liebe.

*Alle Namen wurden von der Redaktion geändert















Das Personal während einer Fortbildung im Zentrum Las Torres.



Fördermitgliedschaft
im Freundeskreis Las Torres e.V.

Ich möchte Fördermitglied im Freundeskreis Las Torres e.V. in Mülheim an der Ruhr werden.

Ich verpflichte mich zur Zahlung eines regelmäßigen Förderbeitrages. Als Fördermitglied habe ich das Recht, Vorschläge zu Aktivitäten des Vereins zu machen und Informationen zu erhalten, insbesondere über die Verwendung der Förderbeiträge und Spenden. Ich erhalte mindestens einmal im Jahr einen Jahresbericht.

Name

.....

Straße

.....

Wohnort

.....

Telefon

.....

....., den

.....

Als Fördermitglied werde ich den Freundeskreis Las Torres e.V. mit einem

monatlichen Beitrag

jährlichen Beitrag

von

EUR

.....

unterstützen. Der Beitrag wird per Dauerauftrag / per Einzahlung erfolgen.

Wir bitten um Spenden auf das Konto des
Freundeskreises Las Torres e.V.
IBAN: DE 43 3625 0000 0300 0110 12
SWIFT-BIC: SPMHDE3EXXX
Sparkasse Mülheim an der Ruhr



Unsere Anschrift:
Freundeskreis Las Torres e.V.
c/o Christel Schuck
Maxstraße 27
45479 Mülheim an der Ruhr
Telefon-Nr.: 0208-426074
E-Mail: info@lastorres.de
Homepage: <http://www.lastorres.de>